

Offener Brief an die Friedensbewegungen

Liebe Freunde!

Drei Jahre nach dem Beginn des Krieges auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawien arbeiten die Antikriegs- und Friedensgruppen bzw. -organisationen in den neu entstandenen Staaten unter überaus unterschiedlichen Bedingungen; in Bosnien-Herzegowina ist deren Arbeit nahezu unmöglich gemacht. Bei unserem gemeinsamen Treffen in St. Johann/Salzburg haben wir beschlossen, diesen Offenen Brief an die Friedensorganisationen der Welt zu richten.

Aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen und unserer internationalen Kontakte mit Friedensorganisationen sind wir zu folgenden gemeinsamen Beschlüssen gelangt.

1. Wir sind der Ansicht, daß Friedensaktivisten hinreichend über die Situation in den neu entstandenen Staaten, die sie besuchen, informiert sein sollten. In Vorbereitung ihres Aufenthaltes wäre die Zusammenarbeit mit Aktivisten, die Arbeitserfahrung in den betreffenden Gebieten besitzen, erwünscht. Aktionen, die von willkürlichen Vermutungen ausgehen und nicht von fundierter Analyse und Vorbereitung, können zu Resultaten führen, die den erwünschten entgegengesetzt sind.

2. Wir vertreten gemeinsam den Standpunkt, daß Massenveranstaltungen zum Besuch dieser Gebiete, wie etwa die "Friedenskarawane" 1991 und "Peace Now" 1993, eine nutzlose Energievergeudung darstellen. Während jenes kurzen Zeitabschnitts kann eine Vielzahl der Beteiligten weder die Zusammenhänge erkennen, noch kann irgendeine politische Botschaft artikuliert werden - abgesehen vom allzu allgemein gehaltenen Standpunkt einer prinzipiellen Ablehnung des Krieges.

Eine viel größere Hilfe sind uns jene, die einzeln oder in kleinen Gruppen kommen, um gemeinsam mit uns kon-

tinuierlich bei konkreten Projekten mitzuwirken. Dies bedeutet auch harte Arbeit über einen längeren Zeitraum. Die Illusionen, es gebe eine schnelle und einfache Lösung, sind ohnehin aufzugeben.

3. In allen neu entstandenen Staaten ist die wirtschaftliche Lage ausgesprochen schlecht. Trotzdem arbeiten die Friedensgruppen und ihnen nahestehende Organisationen (Menschenrechtsgruppen, Frauenvereinigungen usw.) an zahlreichen Projekten und Aktionen. Für sie gilt, wie auch für die unabhängigen Medien, daß finanzielle bzw. materielle Unterstützung von existentieller Wichtigkeit ist.

4. Es ist eine beunruhigende Erkenntnis, daß in Bosnien-Herzegowina die prinzipielle Befürwortung der Gewaltfreiheit von Seiten der Friedensgruppen und die Gewaltanwendung der serbischen Paramilitärs dasselbe bewirken. Es ist unerträglich und schmerzhaft, einfach zuzusehen und, wenn auch unbeabsichtigt, bei gemeinsamen Aktionen von Panzern und Befürwortern der Gewaltfreiheit teilzunehmen.

Es ist höchste Zeit, daß aufgrund der Erfahrungen in Bosnien-Herzegowina die Verkettung von Krieg und Frieden, Gewalt und Gewaltlosigkeit auf kritische Art und Weise betrachtet werden. Die Erfahrungen, die in Bosnien gemacht wurden, zogen für uns folgende Schlußfolgerungen nach sich:

- das Eintreten für den Frieden ist nicht gleichzusetzen mit der Durchsetzung von Frieden

- das Eintreten für die Gewaltfreiheit ist nicht gleichzusetzen mit der Durchsetzung von Gewaltfreiheit

- das Prinzip der Gewaltfreiheit als friedensschaffende Maßnahme kann auch eine der entscheidenden Ursachen für Krieg und Gewalt sein.

Der einzige mögliche Ausweg aus dem Krieg in Bosnien ist die Verteidi-

gung des bosnisch-herzegowinischen Staatswesens mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, einschließlich der Aufhebung des Waffenembargos und eines effektiven Schutzes durch Streitkräfte der NATO.

5. In der Republik Jugoslawien (bestehend aus Serbien, Kosovo, Vojvodina und Montenegro) sowie in der Republik Kroatien gibt es autoritäre Regime und starke rechtsextreme Bewegungen. Die Auswirkungen von Krieg - Zerstörung und menschliche Opfer - sind einschneidend, und mit den negativen Folgen des Krieges läßt sich leicht manipulieren. Das Eintreten für Gewaltfreiheit ist hier zielführend und begrüßenswert. Friedens- und geistesverwandte Aktivisten, die in diesen Ländern wirken, brauchen Unterstützung - im tagtäglichen politischen Kampf ebenso wie auch bei den langfristigen Programmen für Friedenserziehung, für gewaltfreie Konfliktlösung, für Menschenrechte, Kriegsofferhilfe und ähnliches. Die Unterstützung durch unsere Freunde, die Erfahrung bei dieser Arbeit haben, ist uns sehr wertvoll.

6. In Makedonien arbeiten die Friedensgruppen daran, den Dialog zwischen allen Nationen innerhalb des Landes sowie mit den Nachbarstaaten zu fördern. Diese Bewegung hat große Bedeutung und verdient Unterstützung im Bestreben, die Gefahr von Gewalt und Krieg abzuwenden. Wir rufen die Friedensbewegungen auf, sich bei ihren Regierungen dafür einzusetzen, daß auf Griechenland Druck ausgeübt wird, um die Blockade Makedoniens aufzuheben.

7. Wir rufen die Friedensbewegungen auf, sich bei ihren Regierungen dafür einzusetzen, daß auf die serbische Obrigkeit Druck ausgeübt wird aufgrund der Repressionen gegen die Kosovo-Albaner; durch die Vermittlung der internationalen Staatengemeinschaft sind die demokratischen